

Cite as: Kalová, Tereza. (2020). Metadata for Research Data: A Needs Assessment in The Sciences Interview Transcript Dataset [Data set]. Zenodo.

<http://doi.org/10.5281/zenodo.3897321>



This dataset is licensed under the [Creative Commons Attribution 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) License.

I: Interviewer

B: Befragter / Interviewee

(unv.) = unverständlich / unintelligible

1. **Wissenschaftler D – Teiltranskript, persönliches Interview (29.04.2019)**
2. **I:** [...] Können Sie sich bitte kurz vorstellen und ihre Forschungsdisziplin, ihr Forschungsgebiet kurz beschreiben.
3. **B:** Ja, mein Name ist [...]. Ich bin an [einer Universität in Wien] angestellt und arbeite an dem Thema akustische Kommunikation bei Fischen. Die Details, kann man, wenn man will, auf der Homepage nachschauen, das ist frei zugänglich. Und die Themen umfassen sowohl Kommunikation im Sinne von Lautbildung, Lautwahrnehmung, als auch Hören im weiteren Sinne und Lautbildungsorgane, so, weil die bei Fischen sehr vielfältig sind. [...] Mit dem Begriff Kommunikation kann man das ganz gut umfassen. [...] Und klarerweise [...] muss ich mich auch, oder beschäftig' mich auch. Ist nicht müssen, da mit Lehre sehr viel. Also das kostet auch entsprechend Zeit. Ähm was oft (unv.) sich positiv auswirkt, dass dann Leute am diesem Thema Interesse finden und mitarbeiten. Das ist ein Teil der ... dieser Position.
4. **I:** Können Sie bitte definieren was in ihrer Disziplin als Forschungsdaten gilt?
5. **B:** Ähm interessante Frage. Also, ich denke mir alle Messergebnisse, die wir sowohl, also bei der Hörmessung bei der Auswertung von zum Beispiel einfach Lautäußerungen von Fischen oder Auswertung von Verhaltensweisen und die Interaktionen zwischen diesen Daten. [...] Was damit gemeint, also das was das beinhaltet, plus natürlich auch letztendlich die Verarbeitung in Form von Publikationen. Das würd' ich als Forschungsergebnis, -daten bezeichnen.
6. **I:** Interessant. OK, sagt Ihnen der Begriff Metadaten irgendetwas? Was stellen Sie

sich darunter vor?

7. **B:** Naja, das ist die zweite Ebene der Verarbeitung von Daten. Also, wenn ich zum Beispiel einen Review schreibe, wie ich's vor paar Wochen veröffentlicht hab', wo ich dann alle Arbeiten zu einem bestimmten Thema zusammenfasse, jetzt nicht selber ähm Daten erhebe, sondern nur eine Überblicksarbeit schreibe zu a bestimmten Arbeitsgebiet. Dann könnte das, was dabei rauskommt, als Metadaten betrachtet werden. Ähm weil man hier halt nicht an die Basis runtergeht oder (unv.) zum Tier runtergeht, sondern einfach nur zusammenfasst ... Ich könnte mir damit, darunter a a bisschen mehr vorstellen, wenn man diese Rohdaten, also diese Daten die es schon gibt heranzieht und die noch weiterverarbeitet. Vielleicht auch für sich anhand von bestimmten Programmen oder Software, neue Einsichten und so weiter, dann ... Könnte man, oder würd' man das als Metadaten bezeichnen, was ich jetzt nicht konkret tue. Das ich jetzt damit (unv.) mit Software auf das ganze mich draufstürze, sondern ich verarbeite halt die vorhandenen Daten und verfasse sie in Gutach/ also in Reviews zusammen. [...] Das ist jetzt a mal das, was ich praktischerweise unter Metadaten verstehe, mag von anderen Autoren anders betrachtet werden.
8. **I:** [...] In verschiedenen Disziplinen gibt's da verschiedenes, unterschiedliches Verständnis von dem Begriff Metadaten. Ich hab' hier eigentlich so eine, eine der Definitionen ausgedruckt. So eine ganz einfache.
9. [Lesen der Definition]
10. **B:** Ja, mit dem Begriff kann noch net viel anfangen, muss ich zugeben, wenn ich es von meiner Forschung her betrachte. Weil ich meine Daten nicht in irgendwelchen Archiven weitergebe, sondern die sind auf meinem PC. Und es sei denn, eine Zeitschrift verlangt, dass man, was immer häufiger der Fall ist, dass man die Daten irgendwo hinterlegt, ja. Dafür gibt's bei und auf der Uni [ein institutionelles Repositorium] soviel ich weiß. Das habe ich einmal oder zweimal verwendet oder verwenden müssen, weil die Zeitschrift darauf beharrt hat, die Daten hinterlegt. Aber wenn die Zeitschrift nicht darauf beharrt, tu' ich's nicht, muss ich dazugeben.
11. **I:** [...] Jetzt in dieser Definition, heißt Metadaten sozusagen eine Beschreibung von den Daten, die sie haben. Erstellen sie da irgendsolche Beschreibungen für Ihre Daten? Auf irgendeine Art und Weise?

12. **B:** In irgendeinem Archiv?
13. **I:** Nicht unbedingt, auch für Sie, wenn Sie die auf Ihrem eigenen Rechner haben, haben Sie da irgendwo irgendwelche Daten über diese Daten, wie zum Beispiel, wie die gemessen wurden, mit welchen Geräten oder mit welchen, wie sie das gemacht haben. Oder was für Daten das eigentlich sind, wenn sie Ihren ganzen Datensatz haben, zum Beispiel?
14. **B:** Gut. Das geht aus dem Methoden Teil einer Publikation hervor, wie die Daten gemessen werden, ja. Also das ist frei zugänglich für jedermann. Manchmal werden die Open Access veröffentlicht, die sind kein großes Geheimnis mehr. Ähm, das ich jetzt für jede Publikation jetzt mir einen Metadaten, was ich, Information anlege, dafür sehe ich jetzt kein Anlass. Weil wenn ich wissen möchte, wie ich's damals gemacht hab, dann schau' ich in die Publikation nach, in den Methoden nach. Weil das wäre für mich doppelte beschreibender Methoden, wozu? Weil ich muss eh so genau beschreiben, Methoden, ja. Also, das wird eh von Jahr zu Jahr umfangreicher, (unv.) das ich fünf Seiten Methoden schreib' mehr als Ergebnisse typischerweise, ja. Dann hab' ich's bis jetzt nicht getan, ähm weil die Metadaten (unv.) auf irgendeinen Programm, aus irgendeine Speicher hochlädt, was auf der Uni [...] [das institutionelle Repositorium] ist zum Beispiel, sind dann ja letztendlich Exceltabellen. Da geb' ich ja gar keine Methode dazu, sondern die sind die Rohdaten für den anderen, der es nachrechnen möchte, meine statistischen Ergebnisse, kann er das tun.
15. **B:** Aber das hab' ich (unv.) jetzt nur ein- oder zweimal gemacht, ja. Aber stimmt, die Wissenschaft verlangt immer mehr, dass man auch die Daten irgendwo deponiert, das stimmt. Damit man nachrechnen kann, wie wo was, ja. Das ... Wobei man dazu sagen muss, nachdem die Methoden ja so speziell sind bei uns, wird keiner auf die Idee kommen jetzt das Ganze (unv.) nachzuvollziehen. Wir hamma keine Krebsforschung und ka Parkinson-Forschung, wo sich die ganze Welt auf a Thema stürzt und des von der ganzen Globus hinweg sofort aufsehenerregend, wenn jemand ähm was Neues findet, a neues Injekt/, irgendeine Impfung zum Beispiel gegen Krebs, ja, wird ja sofort Explosion auf der ganzen Globus [...]. Also, da würd' ich sagen, es hängt a bisschen auch von der, ich glaub' von der Bedeutung dieser Daten, die man also betrachtet, ja. Das ist schon ein bisschen a anderer Aspekt, in anderen Forschungsgebieten und auch in anderen Themen, das geb' ich sofort zu. [...]
16. **B:** Also, so wie es da steht würd' ich sagen habe ich's nicht. Das jemand hergehen

kann und sie für zukünftige Forschung nutzen kann. Warum soll er meine Schallanalyse jetzt nutzen wollen für seine zukünftige Forschung, ja. Ähm ... da wird er die Ergebnisse anschauen und dann sagen, ok, das waren die Ergebnisse und die werd' ich ausnutzen. Also, dass er an die Basis zurück geht, seh' ich jetzt noch nicht als. Was sicher a Problem ist, das halt viele Dinge, das ist das gesamte Problem der Literatur halt, vorhanden sind aber ganz ganz bescheiden zitiert werden, ja. Das ist sicher ein Grund, (unv.) Metadaten, (unv.) a Metadatenanalyse irgendwo hätte, ja. Aber da ist halt die Frage, wem nutzt das und was kann man daraus gewinnen an Informationen.

17. **I:** Wenn ich das richtig verstehe, ich bin natürlich nicht vom Fach. Aber es ist nicht so üblich in ihrer Disziplin, dass sie jetzt Forschungsdaten, wirklich die Rohdaten von anderen verwenden würden?
18. **B:** Ich würd' sagen, das passiert nie, ja. Das passiert eigentlich nie. [...] Wäre aber interessant das a mal zu durchdenken und das zu ähm als Beispiel a mal zu verfolgen, ja. Das zu lesen, wie das gemacht wird, ja. [...] Es sei den, die sind publiziert halt, die sind für mich die Daten, die ich nehme. [...] Das würd' ich nutzen in einer Arbeit oder ich würd' diese ganzen Daten zusammenfassen in einer Reviewarbeit, ja, Überblicksarbeit. Aber das ist alles publiziert, es ist keine Geheimnisse, die ich verwende. Ich würd' nicht sagen also, das nicht Publizierte würd' ich ja nicht mehr anrühren, weil man dann immer die Gefahr hat, dass man sich lächerlich macht, ja.
19. **B:** Also, wir leben in dieser Impact-Factor-Welt und diese ähm ... Dinge, die durch die Medien gegangen sind, dass die Forschung so mogelt, und dass dort unseriöse Daten publiziert werden. Und da gab's so einen Aufschrei in den Medien vor allem in Österreich vor 'nem Jahr oder so und das ist dann durch die Zeitungen g'gangen wie *Falter* und durch die Nachrichtensendungen. Und auch das Magazin *Profil* war beteiligt und dann hamma gedacht, was die Journalisten schreiben ... ist eigentlich Unsinn (lacht). Nämlich, wir mogeln nicht als Wissenschaftler, ja. Das sind nicht die, die jetzt da wohingehen und ein' Vortrag halten mit lauter Unsinn und dann wirklich zahlt, Open Access Gebühren oder was auch immer, damit Unsinn publiziert wird, ja. [...]
20. **B:** Das wird von den Medien verdreht. Weil es einfach besser klingt, wir brauchen ein Skandal. Wir wissen das sowieso, "only bad news are good news". Und aber (unv.) sind nicht da. Weil meine Erfahrung ist, wenn ich ma die Zeitschriften anschau, den Impact-Factor der Zeitschrift anschau', dann weiß ich eh was

Klang hat, ja. In den, der kein Impact-Factor hat, werd' ich nix hinschicken. Also, da würd' ich nur sagen, das ist eigentlich weniger gefährlich, dass man da jetzt irgendwelche ... Fehler begeht beim Publizieren, beim Daten Veröffentlichen. Ähm, also wir als Wissenschaftler schauen scho' genau hin, wo wir was hinschicken und wie seriös die Zeitschrift ist, ja. Und das wird uns in diesem Impact-Factor a bissel geäußert. [...] Aber letztendlich, was publiziert ist, ist publiziert, ja. Das ist mein, oder unsere Welt, ja.

21. [...]

22. **B:** Drum denk' ich mal, ich weiß nicht genau, was wir unter Daten verstehen, ja. Ich glaub', da könnte a bissel ein Missverständnis herrschen, weil oft heißt es, wir würden da irgendwelche Daten erfinden und so im großem Stile, passiert auch aber das ist nicht a mal im Bruchteil von Promillebereich, das irgendwas passiert, ja. Und drum weiß ich nicht genau, ob wir von denselben Daten sprechen, ja, das ist so Sache. Wie wir Daten gewinnen, wie wir sie verwalten sollen, wollen. [...] Also, wenn sie hier gewonnen werden im Labor, da drüben meistens, oder ausgewertet in den Büros auf den PCs, dann sind das letztendlich Excel-Tabellen, es sind immer Excel-Tabellen, die im Endeffekt rauskommen. [...] Die brauch's ich, um Statistiken zu machen und Grafiken zu zeichnen, ja. [...] Also, da brauch' ich jetzt noch nicht einen großen Back/, Computer, ein Background, der mir das verwaltet. Und was ich hab' reicht locker, für eine, ein Terabyte a externe Festplatte, ja. Das alles, was ich an Publikationen in meinem Leben lang gemacht hab', ja. So viel ist das an Daten nicht.

23. [...]

24. **I:** Ähm, sind in ihrer Disziplin irgendwelche Standards für diese Beschreibungen von Daten bekannt, üblich? [...]

25. **B:** Es gibt gewisse Standards, wie man sie vielleicht darstellt, wie man sie gewinnt, kann dann wieder auf verschiedener Art und Weise passieren. Und dafür sind die Gutachten da, ja. Dass der Gutachter sagt, ja, die Methode ist OK, die gilt so, oder die ist vielleicht nicht ganz dem Standard entsprechend. Also, wir hammer dieses, wir haben über diese Gutachten von Artikeln da sehr viel Feedback. [...] Das frag' ich mich oft wenn ma, wie wir mit diesem Standard, also, wie das alles im Englisch sein muss, da gibt's ga kein Weg dran vorbei, ja. Wir haben dann Gebiete, glaub' ich, wo's glaub' ich noch nicht so strikt wie bei uns, dass alle Projektanträge und Publikationen und Vorträge und so weiter, ist alles

in Englisch. Da brauch' ich gar nicht darüber nachdenken, wenn man nicht gerade einen kleinen, nicht mehr die kleinsten Seminare in Öste/ oder in meinem Gebiet kann man nur in Deutsch abhalten. Aber das ist. Macht natürlich dann die Kontrolle von außen ähm konsequent, nein? Wenn man das publiziert. Weiß nicht genau, wie in anderen Gebieten die Sprachregeln sind, ja. [...] Bei uns gibt's gar nichts unterschiedlich, das ist alles Standard, ja. Das wird vom angloamerikanischen Raum vorgegeben und es gibt da kein Sinn jetzt irgendwo nach noch sich dagegen zu sträuben, ja. Das wär', ich glaub' bis auf meine Doktorarbeit vor ewigen Zeiten nie wieder was in Deutsch geschrieben, ja. [...]

26. **I:** Ich weiß, Sie haben gesagt, dass das nicht sehr üblich ist in Ihrer Disziplin, aber können Sie sich mal vorstellen, dass jemand auf ihre Daten nach dem Abschluss ihres Forschungsprojektes zugreifen möchte. Um die aus welchem Grund auch immer weiter zu verwenden, wäre dieses irgendwie möglich?

27. **B:** Also momentan nur über die Daten, die auf [dem institutionellen Repositorium] sind, auch nur wenn ich Zustimmung erteile, ja. Also, momentan ist es nicht möglich, ja. Da müsst' mich der, diese Personen ja anschreiben und, ob ich die Daten freigebe oder schicke so, was noch nie passiert ist. Ich würd's auch nicht tun, ich hab' gar net die Zeit dazu, ja. Weil ich die Zeit brauch', um neue Daten zu generieren. Also diese, das hab ich noch nie zu durchdacht und noch nie so gelebt in meinem Gebiet.

28. **I:** Verstehe. Sind Ihnen denn Schulungs oder Beratungsangebote im Bereich Forschungsdatenmanagement bekannt?

29. **B:** Nein. Aber ich müsste lügen, wenn ich eines der vielen E-Mails, die ich von der Uni [...] krieg', das nicht beinhaltet hat, ja, das kann sein. Ich kriege viel zugeschickt auch von unserer Bibliothek, vielleicht war da mal was drunter, ja. [...] Aber ich hab' kein Sinn darin gesehen, mich damit näher zu beschäftigen, mit dem Datenmanagement. Weil ich einfach nicht diese Massen an Daten generier', die Zweckmäßigkeit darüber Management verwaltet werden könnten, also.

30. **I:** Verstehe. Jetzt komm' ich eigentlich zu meiner letzten Frage, aber nach unserem Gespräch stellt sich ein bisschen so heraus, dass es für Sie vielleicht nicht so eine große Rolle spielt. Aber trotzdem, wenn Sie sich jetzt mal vorstellen, dass alles möglich wäre. Finanzen spielen keine Rolle. Welche Services oder welche Unterstützung seitens der Uni könnten Sie sich vorstellen, dass Ihnen wirklich mit ihren Forschungsdaten helfen würde? Auch wenn Sie das vielleicht

nicht Forschungsdatenmanagement nennen, dann sagen wir mal jetzt bei der Verwaltung Ihrer Daten zum Beispiel.

31. **B:** Das heißt, nachdem die Daten gewonnen sind, jetzt um die Frage, was damit tun. [...] Ja, da seh' ich momentan keinen Bedarf. Weil ich, wenn ich das Problem hätte, würd' ich mich an [das institutionelle Repositorium] wenden, oder die Leute da anschreiben oder anrufen. Die würden mir sicher weiterhelfen, wo ich's deponieren kann, ja. Also ich hab' jetzt ... mir fällt jetzt momentan nichts ein, was ich damit machen könnte. Außer Archivieren nach bestimmten Spielregeln, und die sind eh, glaub' ich, ganz gut durchdacht, dass kann ich mich erinnern, da gab's viele viele Optionen, die man ankreuzen konnte oder auch nicht. Und das, ich glaub' das ist ganz OK, so wie es ist.